

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830**

31.8.1830 (Nr. 241)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 241.

Dienstag, den 31. August

1830.

## Badischer Geschichtskalender.

Epilla Auguste, Gemahlin des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, eine geborne Herzogin von Sachsen-Lauenburg, machte am 31. Aug. 1703 ein Testament, wornach ihre böhmischen Herrschaften, nebst ihren Ansprüchen auf die Allodialgüter in Lauenburg und Hadeln, ihren Prinzen zufallen sollten.

### Baden.

**Mannheim.** Am Vorabend, als am 28. Aug., Nachts 12 Uhr, verkündete uns der Donner der Kanonen das Geburtsfest unsers vielgeliebten Großherzogs Leopold; die Harmonie-Gesellschaft hatte auf dem Mühlau-Schloßchen einen großen Ball, welcher Abends seinen Anfang nahm. Unter der Anleitung ihres würdigen und thätigen Hauptmanns hatte die bürgerliche Artillerie ein auf das hohe Fürstennpaar abzuweckend allegorisches Feuerwerk selbst verfertigt, und solches, während diesem Balle, auf dem reich illuminirten Mühlau-Schloßchen abgebrannt. Morgens 5 Uhr löste die bürgerliche Artillerie wiederholt ihre Kanonen. Zu gleicher Zeit durchzog die, größtentheils aus Orchesters-Mitgliedern bestehende Musik der Bürger-Grenadiere, und jene des Militärs, die Straßen der Stadt, und kündigt zum zweiten Male das hohe Fest an. Um 9 Uhr begann der große Zug nach der Kirche. Er bestand aus sämtlichen Militärs, allen Zivilbeamten, dem Stadtrathe, den Stadtdeputationen und den bürgerlichen Offizieren; alle Glocken wurden dabei geläutet, und die Bürger-Artillerie donnerte aus den Kanonen. Um 11 Uhr hatte das Militär große Tafel, um 1 Uhr dessen sämtliches Offizierkorps große Tafel im Pfälzischen Hofe unter Schall der Trompeten. Die Zivilbeamten hatten sich auf dem Mühlau-Schloßchen zur Tafel versammelt, die bürgerliche Artillerie in Vereinigung mit der bürgerlichen Grenadier- u. Schützen-Kompagnie, auf dem Ludwigsbade, und nahmen 120 Couverte ein. An allen diesen Tafeln folgte ein Toast auf den andern für das hohe Fürstennpaar unter Kanonendonner. Das hohe Fest schlossen die 3 genannten Kompagnien mit einem Ball auf dem Ludwigsbade.

(Mannh. Btg.)

### Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. August.

An der Tagesordnung ist die Diskussion des Gesetzesentwurfes, betreffend den dem Minister des Innern zu bewilligenden Kredit von 5 Millionen für öffentliche Arbeiten, um nahrunglosen Handwerkern zu Paris Verdienst zu verschaffen.

Die beiden Artikel des Entwurfes lauten also:

Art. 1. Ein außerordentlicher Kredit von 5 Millionen ist, für das Rechnungsjahr 1830, dem Minister des Innern bewilligt, der ihn zu öffentlichen Arbeiten und andern dringenden, keinen Aufschub leidenden Bedürfnissen verwenden wird.

Art. 2. Ueber die Verwendung dieses Kredits ist in den gesetzlichen und gewöhnlichen Formen Rechenschaft abzulegen.

H. Karl Dupin. Nicht mit 5 Millionen werden Sie das Schicksal der Handwerksleute sehr verbessern in einer Stadt, wo deren Verdienst, wenn ihnen die Arbeit nicht ausgeht, jährlich 800 Millionen beträgt. Was man hauptsächlich thun muß ist das, die Zahl der zu Paris befindlichen Handwerksleute dadurch zu vermindern, daß man diejenigen, die nicht säßhaft sind, in ihre Departemente zurückweist.

H. Mestadier. Ich stimme für den Gesetzesentwurf; kann mich aber nicht enthalten, gegen den für die Hauptstadt verderblichen und für unsre Departemente gefährlichen Plan mich zu erheben, wornach ein Unterschied zwischen den säßhaften und nicht säßhaften Arbeitern gemacht werden will. Ich bin Deputirter eines Departements, das jährlich 20 bis 24,000 Arbeiter nach Paris schickt, und ich bin mehr als irgend Jemand schuldig, die Aufmerksamkeit der Regierung auf den erstaunlichen Nachtheil aufmerksam zu machen, der aus der plötzlichen Zurückweisung einer solchen Masse in die Departemente entstehen müßte.

Bei der geheimen Abstimmung wurde der Gesetzesentwurf mit 218 Stimmen gegen 2 genehmigt.

Die Kammer schreitet nun zur Diskussion des folgenden Gesetzesentwurfes:

„Die Verträge bei Darleihen auf Waaren-Hinterlegung oder Konsignation werden, in dem durch den Art. 95 des Handelsgesetzbuchs vorgesehenen Fall, mittelst der fixen Gebühr von 2 Fr. zur Eintragung in die öffentlichen Register zugelassen.“

Die Kommission schlägt, nach dem Worte Konsignation, folgenden Zusatz vor: „und die Aktien der anonymen Gesellschaften.“

Nach einer Diskussion, worin die H. Persil und von

Saunac verschiedene Amendements vorschlagen, die zum Theil angenommen werden, liest der H. Präsident den amendirten Artikel vor, der nun also lautet:

„Die Verträge bei Darleihen auf Waarenhinterlegung oder Konsignation, französische öffentliche Fonds und Aktien der Industrie- und Finanz-Gesellschaften werden, mit telst der fixen Gebühr von 2 Fr., zur Eintragung in die öffentlichen Register zugelassen.“

Der so redigirte Artikel wird zur Abstimmung ge bracht, und mit 194 Stimmen gegen 8 angenommen.

Der H. General Demarcay entwickelt folgenden Vor schlag: „Zur Prüfung des allgemeinen Budgets der Aus gaben werden eben so viel besondere Kommissionen er nannt, als es Ministerien gibt;“ ferner noch eine zur Prüfung des Budgets der Einnahmen.

„Diese Kommissionen werden jede einen Richterstat ler ernennen.“

Die Kammer beschließt; den Vorschlag des Deputir ten Demarcay in Erwägung zu ziehen.

— Die Kommission, beauftragt den Gesetzentwurf zu präfen, der dahin geht, die Artikel 3 und 7 des Gesetzes vom 12. Januar 1816, betreffend die Verbannten, abzuschaffen, besteht aus den H. von Montigny, von Batimesnil, Hir, Felix Faure, de la Pommeraye, Ca banon, Robert Lucas, Clement und Biennet.

— Die Kommission, welche von der Deputirtenkam mer ernannt wurde, um die peinliche Anklage der Mini ster zu bewirken, hat bereits die Vollmachten benützt, die ihr in der Sitzung vom 21. August gegeben wurden. Es sind Befehle ergangen, die H. von Polignac, von Peyronnet, von Hauffez, Capelle, Chantelauxe und Guernon-Ranville vorzuführen.

— Der H. General-Lieutenant Mathieu Dumas ist zum General-Inspektor der Nationalgarden des Königreichs ernannt worden.

— Die Pariser Blätter haben angezeigt, daß Bevoll mächtigte an vier europäische Höfe abgesandt wurden, um dieselben offiziell von der Thronbesteigung Ludwig Philipp I. zu benachrichtigen. General Belliard, der sich darunter befindet, war Adjutant von Damouriez, unter welchem auch Ludwig Philipp die Feldzüge im nördlichen Frankreich mitmachte; zeichnete sich im italienischen und ägyptischen Feldzuge aus; der erste Konsul ernannte ihn zum Befehlshaber einer Heeresabtheilung in Brüssel; er trug bei Austerlitz und Prenzlau zum Erfolge bei, nahm an dem russischen Feldzuge Theil, wurde als Bevollmäch tigtter zu Murat gesandt, und erhielt bald darauf das Kommando an der Ostgränze Frankreichs. Ende 1815 wurde er verhaftet, aber Krankheits halber aus dem Ge fängnisse der Abtei wieder entlassen.

Der Moniteur vom 27. August enthält folgende Ordonnanz des Königs.

Wir Ludwig Philipp, König der Franzosen &c.  
Erwägend, daß die National-Gerechtigkeit und die Ehre Frankreichs fordert, daß die großen Männer, die sich um das Vaterland hoch verdient machten, indem sie zu seinem Glück und Ruhm beitrugen, nach ihrem Tode

ein glänzendes Zeugniß der öffentlichen Achtung und Er kenntlichkeit erhalten;

Erwägend, daß zur Erreichung dieses Zweckes die Ge setze, welche das Pantheon einer solchen Bestimmung wid meten, wieder in Kraft gesetzt werden müssen,

haben befohlen und befehlen, was folgt:

Art. 1. Das Pantheon soll seiner ersten und gesetz lichen Bestimmung wieder gegeben. die Inschrift „den großen Männern das dankbare Vaterland“ wieder hergestellt werden. Die irdischen Reste der großen Männer, die sich um das Vaterland hoch verdient ge macht, werden darin beigesetzt.

Art. 2. Es sollen Maßregeln genommen werden, um zu bestimmen, unter welchen Bedingungen und in wel chen Formen dieses Zeugniß der National-Erkennlichkeit im Namen des Vaterlandes zuerkannt werden soll.

Eine Kommission wird sogleich beauftragt, einen Ge setzentwurf für diesen Zweck vorzubereiten

Art. 3. Das Dekret vom 20. Febr. 1806 und die Or donnanz vom 12. Dez. 1821 sind widerrufen.

Art. 4. Unse Minister Staatssekretär in den De partementen des Innern und des öffentlichen Unterrichts und der Culte werden mit einander Abrede nehmen, da mit das Pantheon in der kürzesten Frist der oben ausge drückten Bestimmung zurück gegeben werden könne, und sind mit dem Vollzug gegenwärtiger Ordonnanz beauf tragt &c.

Diese Ordonnanz ist kontrasignirt von dem Minister des Innern, Guizot.

Auszüge aus den Pariser Blättern vom 28. August.

Der Moniteur vom 28. enthält die traurige Nachricht, daß Sr. K. H. der Herzog von Bourbon-Condé (Vater des unglücklichen Herzogs von Enghien) am 27. in seinem Schlosse St. Leu, im 75. Lebensjahre, mit Tod abgegan gen ist. Mit diesem Herrn stirbt das Heldengeschlecht Condé aus. — Der Präsident und der Großreferendar der Pairskammer haben die Akte über den unerwarteten To desfall aufgenommen. — Es zirkulirten in Paris beson dere Gerächte hinsichtlich desselben, welche durch folgende Stelle im Moniteur Wahrscheinlichkeit erhalten: „Der Generalprokurator von Paris ist diesen Morgen nach St. Leu abgereist, um sofort zu einer Untersuchung des Todes Sr. K. H. des Prinzen von Condé zu schreiten.“ — Der König hat für diesen Prinzen, Seinen Oheim, die Trauer auf 3 Wochen angelegt.

Der bekannte Graf v. Segur, Pair von Frankreich, ist ebenfalls mit Tod abgegangen.

Die Ereignisse zu Brüssel (siehe unten) waren zu Paris bekannt. Sie erregten das größte Aufsehen bes onders bei der Regierung.

Der König hat den Herrn Seguier, Präsidenten des Pariser Gerichtshofes zum Vicepräsidenten der Pairs kammer, die Herrn Chardel und Isambert zu Råthen am Kassationshof, und viele neue Præsidenten und Maire

ernannt. Die Kommission, welche über die Ehren des Pantheons, die den berühmten Männern Frankreichs bestimmt sind, erkennen soll, besteht aus den H. H. von Lafayette, dem Marschall Jourdan, dem Obersten Jacqueminot, dem H. v. Schonen und Beranger.

Eine telegraphische Depesche des Admirals Rosamel kündigt an, daß der Bey von Tripolis sich ohne Blutvergießen und Widerstand unterworfen habe.

Die ehemaligen Minister v. Polignac, von Peyronnet, v. Chantelauze und Guernon-Ranville sind nach der Festung Vincennes, bei Paris, geführt worden und daselbst am 28. angekommen, der erstere von St. Lo, die 3 andern von Tours. Letztere 3 reisten zusammen in einem Silwagen, doch jeder in einer besondern Abtheilung desselben. Nationalgarden eskortirten sie. In einiger Entfernung von Paris kamen noch Kavallerie- Detachements dazu. Mehrfach waren sie unterwegs den größten Gefahren ausgesetzt, namentlich in Chartres, wo ein großer Theil der aufgelösten R. Garde sich befindet. Dort konnte nur mit Mühe ihr Leben beschützt werden. Die H. H. Chantelauze und Ranville sind besonders niedergeschlagen, und verschmähen sogar die Nahrung. Dagegen bewahrte H. v. Peyronnet seine ganze Kaltblütigkeit und Zuversicht. Die H. H. Bernard und Barthe, General-Prokuratoren, sind mit der Einleitung des Prozesses beauftragt.

Die Zeitungen enthalten keine Nachrichten aus England über die königl. Familie. Nachstehend folgt der letzte Tagsbefehl Karl X., womit Er vor der Einschiffung in Balogues am 15. August von seiner Begleitung Abschied nahm: „Beim Scheiden von dem franz. Boden möchte der König Seinen Gardes-du-Corps, und jedem der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die Ihn bis zu Seinem Schiffe begleiteten, gern ein Merkmal Seines Dankes und Seiner Anerkennung geben können. Die Umstände aber, die den König bedrückten, lassen Ihm keine Möglichkeit mehr, um den Wunsch Seines Herzens zu erfüllen. Der Mittel beraubt, um eine so rührende Treue zu belohnen, konnte der König Sich nur die Listen derjenigen geben lassen, die Ihm gefolgt sind. Ihre Namen wird der Herzog von Bordeaux bewahren, sie werden in den Archiven der königl. Familie eingeschrieben bleiben, um auf immer das Unglück des Königs sowohl, als die Tröstungen zu bezeichnen, die Er in einer solch selbstverläugnenden Hingebung gefunden hat.“

K a r l.

Die Sitzungen der Kammern vom 27. werden wir morgen nachtragen.

#### N i e d e r l a n d e.

In Brüssel haben große Unordnungen statt gefunden. Der Courier des Pays-bas schreibt hierüber in seinem Blatt vom 26. August: Gestern Abend hatte die Aufführung der Stummen von Portici eine ungeheure

Volksmenge angezogen; der Saal konnte die Zuschauer nicht fassen, und die Massen standen bis auf den Münzplatz. Beim Ausgang des Stückes bildeten sich zahlreiche Gruppen, und begaben sich auf das Bureau des National. Die Fenster wurden sogleich eingeworfen, und man versuchte die Thüre einzuschlagen. Eine Stimme rief: Zu Libry! \*) und bei diesen Worten zog sich der Aufruhr nach der Wohnung desselben. Der Volkshaufe wuchs mit jedem Augenblicke an. Man zerschlug die Fenster, brach die Thüre ein, alle Möbeln wurden zertrümmert, die Bücher und Papiere zerrissen, und in Stücken zum Fenster hinausgeworfen. Durch ein glückliches Ungefähr war Libry-Bagnano nicht zu Hause, und entging dadurch der ihm drohenden Lebensgefahr. Der Haufe füllte bereits die breite Rue de la Madeleine, es war 11 Uhr Abends, und in dieser ersten Gährung enthielt sich die Polizei einzuschreiten. Gegen Mitternacht vertheilte sich der Haufen. Eine Schaar zog nach dem Place Royale, an ihrer Spitze eine Fahne, die aus den Vorhängen im Hause Libry-Bagnano's gemacht worden. Der wachhabende Offizier trat heraus und fragte, was man wollte? Der Platzkommandant erschien ebenfalls. Man vernahm nur das verwirrte Geschrei: Freiheit! Gerechtigkeit! Ein Soldat trat aus den Reihen hervor, und bat, Thränen im Auge, die Anwesenden: „Um Gotteswillen, zerstreut euch; spart uns die Schmach, belgisches Blut vergießen zu müssen.“ Diese einfachen Worte brachten eine größere Wirkung hervor, als der stärkste Widerstand es vermocht hätte. Ein anderer Haufe wälzte sich nach der Rue de l'Empereur und der Rue de Ruysbroek, vor dem Justizpalaste hielt er an, und in einem Augenblicke waren die Fenster des Saales des Assisenhofes zerschmettert, unter dem Rufe: Nieder mit van Maanen! Es lebe de Potter! Kurze Zeit nachher begab sich der Generalplatzkommandant auf das Rathhaus; die Gendarmerie zu Pferde begann detachementsweise zu patrouilliren. Eine noch beträchtlichere Schaar zog nach der Rue de Berlaymont, auf das Haus der Polizeidirektors Hrn. von Knypf zu. Es wurde erfürmt, und hier, wie bei Libry, Alles zerstört und zerschlagen; allein auch hier entwendete man Nichts. Ein Individuum, das den Mantel des Direktors stehlen wollte, wurde vom Volk mit Füßen getreten, und der Mantel in tausend Stücke zerrissen. Von nun an nahmen die Zusammenrottungen bereits einen ernsteren und lebhafteren Charakter an. Die ganze Stadt begann davon Kenntniß zu erlangen, die Einwohner kamen aus ihren Häusern hervor, die Truppen griffen zu den Waffen. Die ersten Flintenschüsse, die man vernahm, wurden gegen 1 Uhr abgefeuert; jetzt aber wurde die Bewegung sogleich tumultuarischer und entschiedener. Der Haufe wälzte sich unter großem Geschrei auf das Hotel des Justizministers Hrn. von Maanen zu. Dieses Hotel liegt auf dem Place du Petit-Sablon, dem Gefängnisse zu den Petits-Carmes gegenüber; als das Volk vor demselben ankam, schien die Wuth aufs Aeußerste gestie-

1) Libry-Bagnano ist Herausgeber des National.

gen. In kurzer Zeit stürzte sich die Menge durch die erbrochenen Thore in das Innere, unter dem Geschrei: *Schlagt van Maanen todt!* Möbel und Effekten aller Art wurden zertrümmert oder aufgeschichtet; die bewaffnete Macht versuchte die Ordnung herzustellen, allein sie war zu schwach, man stürzte über sie her, entwaffnete und nöthigte sie, sich zurückzuziehen. Nach diesem ersten Ausbruch schien die Menge sich untereinander zu verabreden, und steckte das Hotel in Brand. Die Flamme theilte sich reißend schnell mit, das Volk begab sich heraus, stellte sich um das Hotel auf und erklärte, es werde sich nicht eher zurückgeben, bis daß das Gebäude von Grund aus niedergebrannt sey. Gegen 4 Uhr eilten die *Pompier*s mit ihren Spritzen herbei, aber sie wurden zurückgeworfen und gezwungen, nach dem Stadthause zurückzukehren. Dieses große Gebäude, das nun in Flammen stand, diente so zum Sammelplatze; eine große Anzahl von Handwerkern strömte dorthin herbei, noch ohne etwas zu plündern, aber auch ohne sich zurückzugeben. Die Nacht durch waren die Waffenhändler gezwungen worden, die in ihren Magazinen verschlossenen Waffen herauszugeben. Das Volk vertheilte sie: diejenigen, welche Gewehre im Hause hatten, kamen hervor, noch andere Gewehre wurden den Soldaten abgenommen, oder von diesen abgetreten, um nicht zu schießen. Man sah Handwerker am Justizpalaste einen Offizier ergreifen, ihm die Pistole auf die Brust setzen und das Ehrenwort abnehmen, daß er nicht auf das Volk wolle schießen lassen. Gegen 5 Uhr Morgens, und als der helle Tag die Zusammenrottungen beleuchtete, entwickelte die bewaffnete Macht sich mehr. Ein *Bataillon Chasseurs* und ein *Grénadierbataillon* vertheilten sich kompanienweise in den Straßen, wo der Aufstand am heftigsten war. Gegen 6 Uhr Morgens ließ ein Offizier auf dem *Place du Sablon* ein Pelotonfeuer machen, und der Kampf wurde jetzt blutig. Bald sah man Verwundete nach Hause schaffen; wie groß die Zahl der Umgekommenen war, kann man noch nicht angeben.

— Die Stadtregenz von Brüssel hat folgenden Aufruf bekannt gemacht: „Die Bürgermeister und Schöffen der Stadt haben beschlossen, dem Publikum anzuzeigen, daß die *Mahlsteuer* vom heutigen Tage an abgeschafft ist, und die Bewohner einzuladen, in jeder Straße eine provisorische Wache anzuordnen, auch ihre Häuser während der Nachtzeit zu erleuchten, so wie dieß 1814 geschah, weil die *Reverberen* den Dienst nicht versehen können. So geschehen in der Sitzung des Kollegiums zu Brüssel, den 26. Aug. 1830. *Delvau, de Saive, Cuylen, Sekretär.*“

— Die *Antwerpener Zeitung* vom 26. meldet: „Der verhaßte Name van Maanen hat seine Früchte getragen. Der öffentliche Haß gegen diesen Minister ist gestern in Brüssel zum Ausbruch gekommen. (Hier folgen die Schilderungen der Zerstörung des Buchladens von *Libry Bagnano*, des Hotels van Maanen und des *Polizeihotels*.) Um 8 Uhr hörte man noch Schüsse; *Linientruppen* und *Pompier*s scheinen keinen Widerstand geleistet zu haben. Indes spricht man von getödteten Bürgern

und Soldaten. Viele *Reverberen* sind zertrümmert und die königlichen Wahrzeichen abgerissen. Läden von *Waffenschmieden* sind erbrochen und geplündert. Der Ruf: „Nieder mit van Maanen!“ ließ sich vorherrschend hören. Mitten im Anfuhr vernahm man auch das lächerliche Geschrei: „Es lebe *Napoleon!*“ Heute Morgen kam eine Menge Landeute nach Brüssel; so auch ein Theil der Besatzung von *Wilvorde*. Zwei *Kompagnien Husaren* von *Mecheln* sollten um Mittag ein treffen.“

— Graf *Byland*, der die Truppen befehligte, hat den königl. Palast, die Münze und das Gefangenhause, in welchem sich 1500 befinden, besetzt. Gegen den Palast unternahm das Volk nichts, stürmte aber dreimal auf das Gefangenhause ein, welches Graf *Byland* in Person mit 500 Mann vertheidigte, und die Angriffe mit Gewalt zurücktreiben mußte, wobei viele der Eindringenden fielen.

— Das „*Journal de la Belgique*“ deutet diese betrübenden Ereignisse in flüchtigen Umrissen bloß an, und setzt dann hinzu: „Bei diesen verschiedenen Aufständen wurde man mit dem Militär handgemein, und hat mehrere Schlachtopfer zu beweinern. Die Truppen stehen im obern Theile der Stadt. *Kompagnien* von wohlgestantenen Bürgern halten jetzt gemeinschaftlich mit den *Kommunalgarden* die Wachtposten besetzt, und machen *Patrouillen*. Die Läden sind geschlossen. Man hofft, daß das Vertrauen und die Achtung, welche diese Bürger einflößen, vermögen werde, die Ruhe wieder gänzlich herzustellen.“

#### Großbritannien.

*General Mina* und andere spanische Konstitutionelle reisten am 21. August von London nach Frankreich ab.

#### Inhalt.

*Röthen*, den 23. August. Heute Mittags ist *Se. Durchl. der regierende Herzog von Anhalt-Röthen* an einem Nervenfieber gestorben. Der *Verewigte*, geboren den 25. Juni 1769, gelangte 1818 zur Regierung, und war bekanntlich vor einem Jahre zur kath. Religion übergetreten. Nach den bestehenden Haus- und Familiengesetzen ist die Regierung an den Bruder des Abgeschiedenen, des Herrn Fürsten *Heinrich zu Anhalt-Röthen-Pleß Durchl.*, übergegangen, und es ist höchst demselben sofort von dem betrübenden Todesfall Kenntniß gegeben worden.

#### Kurhessen.

*Kassel*, den 25. Aug. Die hiesige Zeitung enthält die höchst erwünschte Mittheilung, daß *Se. Kön. Hoh. der Kurfürst* die Sendung einer *Deputation* des hiesigen Stadtraths nach *Karlsbad*, als Beweis der treuen Anhänglichkeit der Bewohner der hiesigen Residenz sehr gnädig aufzunehmen geruheten, und daß Allerhöchstdieselben sich mit den *Deputirten*, im Beiseyn *Sr. H. der Kurfürsten*

prinzen, huldreichst unterhielten, welches die erfreulichste Bestätigung der fortschreitenden Genesung Sr. K. H. gewährt.

**I t a l i e n.**

(Königreich beider Sizilien.)

Neapel, den 14. August. Der Dey von Algier und sein Gefolge ziehen die Aufmerksamkeit unsers Publikums fortwährend auf sich, indem man fast den ganzen Tag diese Lärken in den Straßen Neapels herumjagen sieht. Der Dey soll sieben Millionen Franken in Gold mitgebracht haben, und man suchte ihn zu bewegen, sich im Königreich Neapel anzukaufen. Einer von seiner Dienerschaft hatte sich einen Insubordinationssfehler zu Schulden kommen lassen, und ward deshalb zum Tode verurtheilt. Dem neapolitanischen Thürsteher wurde aufgetragen einen Karren herbeizuschaffen, um eine Leiche wegzubringen. Dieser fragte, ob denn Jemand gestorben sey, und erhielt zur Antwort, die Exekution werde binnen einigen Stunden vor sich gehen. Eiligst rief er einen Polizeikommissär herbei, welcher den Dey bedeutete, daß er die Justiz in Neapel nicht selbst verwalten, sondern dies der Regierung überlassen müsse. — Der Hof war schon mehrere Tage in Kenntniß von der Revolution in Frankreich; das Publikum erfuhr sie aber erst durch Schiffe, die aus Marseille ankamen.

**D e s t r e i c h.**

Wien, den 23. Aug. Nach dem ärztlichen Berichte vom 22. d. M. hat die durchlauchtigste Frau Erzherzogin, nach überstandnem leichtem Milchfieber, eine gute Nacht gehabt, und höchsthero Befinden, so wie jenes des neugeborenen Erzherzogs, war eben so befriedigend.

**P r e u s s e n.**

Berlin, den 26. Aug. Der königl. französl. Generalmajor Baron Althalin, von Paris nach Petersburg reisend, ist heute hier durchpassirt.

— Der berühmte Naturforscher, Professor Berzelius aus Stockholm, befindet sich seit vorgestern in hiesiger Stadt.

**P o r t u g a l.**

Der östreich. Beobachter meldet aus Lissabon vom 7. Juli: „Die brasilische Brigg Restaurador ist, aus Rio-Janeiro kommend, in den Lajo eingelaufen. Sie überbrachte die Nachricht, daß der Kaiser Don Pedro einwilligt, seinen Bruder Don Miguel als König von Portugal anzuerkennen, unter der Bedingung, daß derselbe sein Verlöbniß mit Donna Maria da Gloria vollziehe. Der Kaiser besteht, wie man jetzt vernimmt, nicht ferner auf der Herstellung der portugiesischen Charakte, weist jedoch auf Modifikationen in dem gegenwärtigen Regierungssysteme hin, deren Annahme den Rechten und der Autorität Don Miguel's keinen Eintrag thun würde. Ferner sollte eine Amnestie erfolgen, jedoch mit einigen Ausnahmen, deren Nothwendigkeit

der Kaiser selbst anerkannte. Die Grundlagen dieser Uebereinkunft sind, wie man erfährt, von Don Miguel ausgegangen und von England unterstützt worden. Abschriften sind mehreren europäischen Höfen zugegangen, um deren Genehmigung zu erhalten. Sobald diese erfolgt und in Brasilien eingetroffen seyn wird, soll Donna Maria da Gloria sich unverzüglich nach Europa begeben. Ein Kourier ist mit dieser wichtigen Nachricht bereits gestern nach Madrid abgefertigt worden.“

In Uebereinstimmung hiermit meldet ein Schreiben aus Lissabon vom 4. Aug.: „Wir haben mit dem letzten Paketboote wichtige Aufklärungen über die Sendung erhalten, mit welcher der Marquis von Santo Amaro von Seite des Kaisers Don Pedro beauftragt ist. Aus der Art, wie der englische Konsul H. Mackenzie ihnen Eingang zu verschaffen sucht, ist leicht zu ersehen, daß seine Regierung in nachstehende Grundlagen willigt: 1) Don Miguel wird von seinem Bruder als König von Portugal anerkannt; 2) Portugal verpflichtet sich, die Anleihe von 20 Millionen Cruzaden zu tilgen, welche der König Johann in London kontrahirt hatte, und für welche Brasilien durch den Traktat, der ihm die Unabhängigkeit sicherte, als Schuldner eingetreten war. Ferner soll Portugal auch die zum Unterhalt der Besatzung von Terceira und der portugiesischen Emigranten kontrahirte Schuld übernehmen; 3) die Heirath zwischen Donna Maria und Don Miguel wird statt finden, sobald Letzterer eine allgemeine Amnestie u. Entschädigungen für alle Portugiesen, welche der konstitutionellen Parthei gefolgt sind, bewilligt haben wird.“

**A e g y p t e n.**

Die privilegirte Zeitung von Venedig meldet unter'm 16. August die durch Briefe Tags vorher eingelaufene Nachricht von dem Tode Mehemet Ali's, Pascha's von Aegypten, zu Cairo.

Frankfurt am Main, den 28. August.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.  
Söhne 1820 . . . . . 81 1/4

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.**

30. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 3/4, 0,4 L.	10,9 G.	53 G.	S.
M. 2	28 3/4, 0,2 L.	17,5 G.	45 G.	W.
N. 8	27 3/4, 11,9 L.	15,0 G.	47 G.	W.

Ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.6 Gr. - 3.4 Gr. - 5.1 Gr.

## Literarische Anzeigen.

In den Groß'schen Buchhandlungen in  
Karlsruhe, Heidelberg u. Freiburg und bei Tob.  
Löffler in Mannheim zu haben:

Drei  
**P r e d i g t e n**  
an dem dritten Jubelfeste

der  
Uebergabe der Augsburgischen Konfession,  
gehalten den 27. Juni 1830

von  
Pfarrer Käß zu Graben, Pfarrer Henhöfer zu  
Spöck und Pfarrer Dieß zu Friedrichsthal.  
Preis geh. 24 kr.

**A n k ü n d i g u n g**  
eines

Chronologischen Werkes  
über die neueste

**französische Revolution.**

Mit dem 1. September 1830 erscheint bei F. G.  
Franch in Stuttgart:

**Die neue Zeit**

von  
einem alten Konstitutionellen.

Mit dem 25. Juli 1830, dem Tage, da Karl, der  
Zehnte dieses Namens, damals noch König von Frankreich,  
seine ewig denkwürdigen Ordnungen erließ, beginnt ein  
neuer Abschnitt der Weltgeschichte. Die Folgen der Tage  
vom 27., 28. und 29. Juli sind unermesslich. Sie haben,  
wie mit einem Zauberschlage, Europa's politische Gestalt  
umgewandelt. Eine große Zukunft liegt uns vor. Eine  
neue Zeit beginnt. Wir wollen sie in ihrem Laufe auf-  
fassen und der Zeit- und Nachwelt überliefern.

Vom 1. Sept. d. J. an gebe ich bei F. G. Franch  
in Stuttgart heraus:

**Die neue Zeit von einem alten Kon-**  
**stitutionellen.**

Sie wird Alles getreu und umständlich liefern, was die  
Zeit, vom 25. Juli 1830 an gerechnet, mit sich bringt.  
Sie soll ein Archiv für Alles bilden, was der Tag über  
die großen Ereignisse und deren Folgen giebt. Sie wird  
erzählen, was geschehen ist und geschieht, und dazu alle  
Quellen benützen, die jetzt reichlicher fließen werden als je.  
Der Leser wird theils vollständig, theils im Auszuge erhal-

ten, was die öffentlichen Blätter, Flugchriften und Me-  
moires Denkwürdiges mittheilen. Nichts wird versäumt  
werden, um dem Werke eine Vollständigkeit zu geben, die  
dem Leser nichts zu wünschen übrig läßt. Mit dieser Ver-  
sicherung mag genug seyn. Pomphastische Ankündigungen und  
Verheißungen, wie sie in diesen Tagen von literarischen  
Marktstreibern nur allzuhäufig erlassen werden, wären unter  
der Würde der Verfasser dieses Werks. Das aber können  
wir unbedingt versprechen, daß es jeder billigen Anforde-  
rung genügen werde.

Stuttgart, den 15. Aug. 1830.

Friedrich Seybold,  
vormaliger Redakteur der Neckarzeitung.

Die Neue Zeit hat der Unterzeichnete in Verlag ge-  
nommen; der Augenblick, in welchem diese Unternehmung  
ins Leben tritt, ist so außerordentlich wichtig, daß an ei-  
ner thätigen Theilnahme des Publikums nicht zu zweifeln  
ist, und sich erwarten läßt, daß die Auflage sich schnell  
vergreifen werde. Ich lade daher Alle, die an dem Um-  
schwung der neuesten Ereignisse Theil nehmen, ein, so  
schnell wie möglich sich zu melden, und bemerke dabei, daß  
der erste Gewinn von

Fünftausend Franken

welcher von dieser Unternehmung gemacht wird, für die hin-  
terbliebenen Wittwen und Waisen der Gefallenen vom 27.,  
28. und 29. Juli in Paris bestimmt ist, und daher jeder  
Subscriber sich zugleich als Theilnehmer dieses Tributs,  
den Deutschland hiermit als erste Spende dem freien Frank-  
reich bringt, betrachten kann.

Die Bedingungen der Subscription sind folgende:

Vom 1. Sept. d. J. an erscheint das Werk in monat-  
lichen Lieferungen von je 3 Bändchen; jedes Bändchen wird  
8 Bogen stark und mit einem schönen Titelkupfer ver-  
sehen seyn, und damit man den Geist, in welchem das  
Ganze gehalten seyn wird, auch aus den beigegebenen Ku-  
pfern erschen kann, so zeige ich vorläufig die Darstel-  
lungen, welche zu den ersten 6 Bändchen kommen, an,  
nämlich für das

Erste Bändchen: Die Erstürmung der Tuilleries durch  
die heldenmüthigen Pariser.

Zweite Bändchen: Der Herzog von Orleans zeigt sich  
mit dem Bürgergeneral Lafayette auf  
dem Balkon dem Volke.

Dritte Bändchen: Flucht des ehemaligen Königs Karl X.  
aus Rambouillet.

Vierte Bändchen: Die Nationalrepräsentanten überbrin-  
gen die erledigte Krone Frankreichs  
dem Herzog von Orleans.

Fünfte Bändchen: Portrait Ludwig Philipps I. Königs  
von Frankreich.

Sechste Bändchen: Portrait Lafayette's, als Obergeneral  
der franz. Nationalgarde.

Das ganze Werk umfaßt 40 Bändchen, auf welche  
man sich verbindlich machen muß: es wird unter keiner Be-

dingung getrennt, sondern muß als Ganzes angesehen werden.

Es wird nur eine Auflage und zwar von 20,000 Exemplaren gemacht, es können also nur so lange die Bestellungen effectuirt werden, als die Auflage reicht. Druck, Papier und die ganze Ausstattung sollen dem Unternehmen Ehre machen. Am Schlusse des ganzen Werkes wird ein eigener Band, die Namen der Subscribenten erhaltend (mit Ausnahme derjenigen, welche nicht genannt seyn wollen), erscheinen. Bestellungen nehmen alle soliden Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs (besonders Elsas) an. — Der Preis jedes einzelnen Bändchens ist 4 ggr. oder 15 fr.

Stuttgart, am 15. Aug. (Napoleonstag) 1830.

Fr. G. Frauch,  
Buchhändler.

Auf vorstehendes interessante Werk nehmen Bestellungen an, in Karlsruhe Braun, Marx, Groos; in Heidelberg Mohr, Winter, Schwald, Groos; in Mannheim Pöfller, Schwan und Söh; in Freiburg Wagner, Gebr. Groos.

#### Ankündigung.

Portrait Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth von Württemberg.

Dasselbe wird in der ersten Hälfte des Monats September in dem nämlichen Format wie das Portrait Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm bei dem Unterzeichneten erscheinen.

Es ist nach dem sehr ähnlichen Originalgemälde von Stierbrand von Hrn. Nian auf Stein gezeichnet, und kostet 1 fl. 21 fr.

J. Velten.

Karlsruhe. [Anzeige.] Einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum gebe ich mir die Ehre, gehorsamst anzuzeigen, daß sich die Modewaarenhandlung unter der bisherigen Firma Auerbacher u. Levis aufgelöst hat, und ich nunmehr der alleinige Besitzer dieser Handlung unter der Firma M. V. Auerbacher geworden bin, auch sämtliche Aktiven und Passiven dieser Handlung übernommen habe. Ich bitte, das dieser Gesellschaft bisher geschenkte Wohlwollen nunmehr mir zu vergönnen, indem ich redliche und prompteste Bedienung versichere.

Karlsruhe, den 30. Aug. 1830.

M. V. Auerbacher.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist bei mir eine Parthie von dem beliebten feinen Brabantter Flachß angekommen und in Pfund-Paketen zu 30 fr., 36 fr. und 48 fr. zu haben.

William Vogel.

Karlsruhe. [Meubles-Verkauf.] Im Hause Nr. 66 der langen Straße sind folgende Meubles aus frischer

Hand und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, als: mehrere Sekretaire und Komode, ein nußbaumener Kleiderschrank, eine Pfeilertomode, mehrere Tische, Spiegel, Betistellen, nebst Betten und Zubehör, und andre Gegenstände, die hier nicht benannt sind. Sämmtliche Meubles sind im besten Zustande und moderner Fagon.

Karlsruhe. [Garten zu verkaufen.] Der an der Ettlinger Straße gelegene Obgarten nebst dem anstoßenden Plage, worauf bisher ein chemisches Laboratorium gestanden, zusammen beiläufig zwei Morgen haltend, ist in zwei Loosen oder im Ganzen zu verkaufen, oder auch zu verlehnen. Auf Verlangen kann daselbst ein zu einem Gartenhaus geeignetes Mauerwerk nebst Pumpbrunnen beigegeben werden. Liebhaber sind eingeladen, innerhalb 14 Tagen auf dem Komtoir der Fabrikverwaltung, neue Kreuzstraße Nr. 16, das Nähere zu vernehmen.

Karlsruhe. [Wein zu verkaufen.] Nr. 42 in der neuen Adlerstraße sind circa 20 Fuder 18r, 19r und 28r selbst gezogene Weine, meistens Oberländer, parthienweise zu verkaufen, woselbst täglich Proben zu erhalten sind.

Karlsruhe. [Logis.] Nr. 42 in der Adlerstraße ist im Hintergebäude ein Logis mit 2 Zimmern und Küche, und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermieten, und kann auf den 23. Oktober bezogen werden.

Karlsruhe. [Logis.] Im innern Zirkel Nr. 9 ist der mittlere Stock zu vermieten, bestehend in 8 tapezirten Zimmern, großem Keller und sonst allen Bequemlichkeiten, und kann auf den 23. Oktober bezogen werden.

Karlsruhe. [Remisen.] In der Waldbornstraße Nr. 9 sind zwei Remisen, jede für eine Chaise, vom 1. Sept. an, zu vermieten.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger lediger Mann sucht seine Stelle als Bedienter gegen eine andere, in oder außerhalb Karlsruhe, auf kommenden Michaelis zu vertauschen. Er hat die besten Zeugnisse aufzuweisen, und würde mit besonderem Vergnügen, als Nebengeschäft, die Besorgung eines Gartens übernehmen. Zu erfragen in der Fähringer Straße Nr. 9 im untern Stock.

Baden. [Gesuch.] Hauptmann Herzer dahier wünscht zu Kindern von 10 bis 15 Jahren einen evangelischen Hauslehrer zu erhalten, welcher in der Religion, Mathematik, Geschichte, Geographie, im Zeichnen und Musik, und in den lebenden Sprachen Unterricht ertheilen kann. Es wird sehr darauf gesehen, daß der gewünschte Hauslehrer gut französisch spricht, und in dieser Sprache vollkommen unterrichten kann. Der Eintritt könnte in kurzem geschehen.

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Vor einiger Zeit wurde ein taubstummer Mensch dahier aufgegriffen, welcher zu erkennen giebt, aus Mainz gebürtig zu seyn, und Johann Berg zu heißen. Nach geklogener Kommunikation mit der dortigen Behörde, stellte es sich aber heraus, daß derselbe die Unwahrheit berichtete.

Wir machen daher dieses sämtlichen Behörden mit dem Ersuchen bekannt, im Falle ihnen über diesen Burschen, dessen Signalement unten beigelegt ist, etwas bekannt seyn sollte, uns baldgefällig davon benachrichtigen zu wollen.

Heidelberg, den 14. Aug. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Frhr. v. Fischer.

Vdt. Gruber.

Signalement.

Alter: 18 1/2 Jahre. Größe: 5' 4". Statur: schlank. Gesichtsfarbe: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Haare: hellbraun. Stirne: nieder. Augenbraunen: hellbraun. Augen: grau.

Nase: groß. Mund: mittel. Bart: im Entstehen. Kinn: rund. Zähne: gut. Abzeichen: keine.

#### Kleidung.

Eine grautuchene Kappe, einen dunkelblautuchernen Ueberrock, ein Paar gelbgestreifte Sommerhosen, eine lila gewürfelte Pique-Weste, ein bänfenes Hemd mit Zeichen B. S. 4, ein Paar alte Schuhe.

Rheinbischofsheim. [Gesundener Leichnam.] Am 21. d. M. wurde in der Nähe von Henau der unten beschriebene weibliche Leichnam, welcher schon sehr stark in Verwesung übergegangen war, in einem Rheingießen aufgefunden. Es scheint, daß die Verunglückte unter diejenigen Personen gehöre, welche nach einer Bekanntmachung in der Karlsruher Zeitung vom 26. Juli d. J. Nr. 205 d. d. Solothurn den 16. Juli, durch den Wellenbruch in der Gegend von Limpach u. s. w. hinweggeschwemmt, und seither vermißt worden, auch daß dieselbe wahrscheinlich in einer Seidenfabrik gearbeitet hat.

Dies wird zur Nachricht der Angehörigen der Verstorbenen öffentlich bekannt gemacht.

Rheinbischofsheim, den 25. Aug. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

A. A.

Führ. v. Reichlin.

#### Beschreibung des Leichnams.

Der Körper hatte eine Größe von 3 1/2 Schuh, war klein-gliedrig, mager ohne besondere Abzeichen, und schon ganz in Verwesung übergegangen, so daß die Gesichtszüge nicht mehr zu unterscheiden waren. Sein Alter darf auf 14 bis 18 Jahre angenommen werden.

Er war bekleidet mit einem schwarzleinenen, auf der Brust mit eisernen Hoften zusammengehaltenen Rock, einem blau und rötlichgestreiften baumwollenen Schurz, und einem alten zerrissenen groben leinenen Hemd ohne Namenszeichen.

Im Rockfach befand sich ein kleines Messer mit weißgrauem Hefi und scharfer Klinge, nebst einem 2 1/2 Zoll langen Weberzspuhlen von Eichenholz, auf welchem schwarze zarte Webseide aufgewickelt war.

Kastatt. [Bekanntmachung.] Am 9. d. M. hat sich die unten signalisirte Ehefrau des Hchwurthes Siedler von Gaggenau in einem Zustande von Schwermuth von Hause entfernt, sich bei Steinmauern an den Rhein begeben, und ist allda, nach der Bestätigung von Augenzeugen, ertrunken, ohne daß deren Leichnam bisher aufgefunden, oder über denselben Kundschafft erhalten wurde.

Es werden daher die betreffenden Behörden ersucht, hierüber Erkundigungen einzuziehen, und im Falle der fragliche Leichnam zum Vorschein kommt, unter Beifügung eines Beschrifts anher Nachricht zu geben.

Kastatt, den 27. August 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Vdt. Puma.

#### Personbeschreibung.

Dieselbe ist 34 Jahre alt, 5 Schuh groß, länglichten, mageren Gesichtes, hat schwarzbraune Haare, schwarzbraune Augen, spiges Kinn, spige Nase, ist hageren Körperbaues und hat oberhalb mangelhafte Zähne.

Ihre Kleidung bestand in einem Rocke und Muzen von braunem gewürfeltem Stamoise, und einer Schürze von schwarzem Merino.

Eppingen. [Fahndung.] Der hier unten signalisirte Jakob Petri vor hier hat sich der gestrigen erfolgten Er-

mörung seines Schwiegervaters, David Pfänder dahier, höchst verdächtig gemacht, und nach der That auf flüchtigen Fuß gesetzt.

Wir ersuchen daher sämtliche respektive Behörden, auf den Entwichenen genau fahnden, ihn im Verretungsfalle arretiren, und wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Eppingen, den 28. August 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ortallo.

#### Signalement.

Jacob Petri ist beiläufig 5' 5" groß, 40 Jahre alt, hat schwarze Haare, längliches Gesicht, bleiches Aussehen, und schwarzen Backenbart.

Derselbe trägt einen dunkelblautuchernen Wammes, 1 weißleinenen Unterwammes, eine rothgestreifte Weste, weißleinenen Widelhofen, do. Strümpfe mit Knieriemern, Bündelschuhe, und eine weißbaumwollene Zipfellope.

Weinheim. [Landesverweisung.] Der unten beschriebene Martin Krieg von Bensheim, welcher wegen angeschuldigten Diebstahls dahier in Untersuchung stand, wurde durch hohen Erlaß des hochpreisl. Hofgerichts Mannheim, d. d. 16. I. M., Nr. 1888 I. Sen., zur Landesverweisung verurtheilt; was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Weinheim, den 26. Aug. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Vdt. Haag.

#### Personbeschreibung.

Alter: 49 Jahre. Größe: 5' 1". Haare: braun. Stirne: hohe. Augenbraunen: braun. Augen: blond. Nase: spiz. Mund: mittelmäßig. Kinn: rund. Bart: braun. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arm ein M und K roth eingetät.

Kastatt. [Diebstahl.] In der verfloffenen Nacht wurde dahier eine silberne Sackuhr von gewöhnlicher Größe und Dicke mit gekerbter Kante, weißem, in der Mitte mehrfach gesprungenen Zifferblatte mit römischen Ziffern, welche an einem schwarz seidenen Bände befestigt war; entwendet.

Dieses wird zum Zwecke der Fahndung auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter und auf die gestohlene Sache zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kastatt, den 24. Aug. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Vdt. Puma.

Seelbach. [Aufforderung.] Johann Bächle genannt Kuppelmann's von Kingzthal (Bezirksamt Wolfach) wird aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Behörde

binnen 4 Wochen um so gewisser zu stellen und sich über das ihm zur Last fallende Verbrechen zu verantworten, als sonst weiter gegen ihn erkannt werden würde, was Rechtens ist.

Seelbach, den 22. Aug. 1830.

Großherzogl. Bad. F. L. Oberamt.

Christ.

Vdt. Kärchen.

a. j.

Bremen. [Anzeige.] Wir haben von unsern fabrikkenden ostfriesländischen Schreibfedern ein Kommissionärlager bei Hrn. Theodor E. Hug in Lahr errichtet, und derselbe wird solche durch alle Sorten zu unsern Fabrikpreisen von 4 fl. bis 15 fl. das Tausend abgeben. Für die Qualität sind wir gut.

Bremen, im August 1830.

Gebrüder Kreyborg.